

# Die Gefahren der Kinderevangelisation

**Alfred P. Gibbs**

übersetzt von Hans-Werner Deppe

Ist es richtig, Kinder ohne weiteres zu ermuntern, „Jesus in ihr Herz zu bitten“ und sie dann für errettet zu halten? Wer dazu beiträgt, Unkraut unter den Weizen zu säen, tut die Arbeit des Teufels. Bei der heute üblichen leichtfertigen und oberflächlichen Evangelisation ist es dringend nötig, sich einige Gedanken auch über Kinderevangelisation zu machen.

Für einige mag es seltsam klingen, über die Gefahren der Kinderevangelisation zu sprechen, denn wir denken eher an die Freude und das Privileg solcher Arbeit, und sicherlich kann es nichts Erfreulicherer geben, als Kinder zum Herrn Jesus zu führen. Dennoch lauern auf diesem Gebiet einige ernste Gefahren und jeder

Arbeiter unter Kindern und Jugendlichen tut gut daran, sie aufmerksam zu beachten. Satan nutzt mit seinen dämonischen Heerschaaren jede Gelegenheit, der Verkündigung des Evangeliums entgegenzuwirken. Wenn er die Verkündigung nicht verhindern kann, wird er mit allen



Mitteln und aller Macht versuchen, das Werk des Heiligen Geistes zu imitieren. Er benutzt rein menschliche und fleischliche Bemühungen, um bloße leere Lippenbekenntnisse des Glaubens an Christus hervorzu- bringen. Dies spielt ihm zu seinen Zwecken in die Hände, denn somit macht er seine Opfer blind für die Tatsache, dass sie der eigentlichen Kraft des Evangeliums, die zur Wiedergeburt führt, noch ermangeln (siehe Eph 6,12-20; 2Kor 2,11).

»Psychologischer „Pep“ ist ein fader Ersatz für geistliche Vollmacht!«

Diese Gefahr besteht insbesondere in der Kinderevangelisation. Kinder sind von Natur aus sehr neugierig, phantasievoll, leichtgläubig, emotionell und schnell zu beeindrucken. Mit der

Unreife ihrer Erfahrung können sie leicht in den Bann eines Erwachsenen gezogen werden, wenn dieser eine starke und anziehende Persönlichkeit hat. Deshalb sollten wir im Umgang mit Kindern besonders vorsichtig sein, damit wir uns ihre natürlichen Eigenheiten nicht leichtfertig zu Nutze machen. Aus solch einem Grund wurden schon viele zu einem Bekenntnis gedrängt, als sie noch unreif waren und noch nicht verstanden, worum es beim Evangelium überhaupt geht. Folglich wurden diese Kinder irregeleitet zu glauben, sie seien Christen, obwohl sie in Wirklichkeit weit davon entfernt sind. Die erste dieser Gefahren beschreiben wir als

### 1. EMOTION OHNE ECHTE BEWEGUNG HIN ZU GOTT

Kinder sind emotional. Freude und Weinen liegen in der Kindheit nahe beieinander und innerhalb eines Augenblicks kann sich ein strahlendes Lachen in ein Tränengesicht wandeln. Die Gefahr besteht darin, auf Kosten des Intellekts und des Willens der Kinder mit ihren Gefühlen zu spielen. Unter diesem Punkt sollten wir fünf Dinge beachten:

(1) *Wir vergessen häufig, dass Kinder auf dieselbe Weise errettet werden müssen wie Erwachsene. Gott hat keine zwei*

*Wege der Errettung – einen für Erwachsene und einen für Kinder.*

Jedes Kind muss von Sünde überführt werden, umkehren, von neuem geboren werden, Christus als Herrn bekennen und zu Seiner Ehre leben. „Schon in seinen Taten gibt sich ein Junge zu erkennen.“ (Spr 20,11). Natürlich ist die Erfahrung eines Kindes bei seiner Bekehrung eine andere als die einer älteren Person, denn die Welt des Kindes ist völlig anders als die Erwachsenenwelt (1Kor 13,11). Dennoch kann auch in einem Kind wahre Überführung, Umkehr und Weihe des Lebens in einem hinreichenden Maß erkannt werden.

Unser Herr hat eindeutige Worte dazu. Er sprach von der Gefahr, „einem dieser Kleinen, die an mich glauben“, Anstoß zu geben (Mt 18,6). Viele Tausende gottesfürchtiger Mitarbeiter im Reich Gottes, die sich allesamt als Kinder bekehrten, bezeugen, dass auch Kinder wirklich wiedergeboren sein können. Von Timotheus heißt es: „Weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Rettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist.“ (2Tim 3,15). Mit ihrer Liebe, Hingabe und Aufopferung für den Herrn – und das oft unter den widrigsten Umständen – beschämen viele gläubige Kinder einen Großteil der Erwachsenen.

(2) *Ein fähiger und feuriger Redner kann mit den Emotionen eines Kindes spielen.*

Ein Redner kann durch bloßen Druck auf die Gefühle eine solche Begeisterung auslösen, dass er nach seinem Belieben jedes beliebige Resultat erzielen kann. Tatsächlich können diese *Resultate praktisch im Voraus garantiert werden*, da sie auf fachmännischer psychologischer Erfahrung und Beobachtung beruhen. Manche Evangelisten bedienen sich der geschickten Taktiken von Handelsvertretern, ohne dabei zu bedenken, dass weltliche Weisheit ohne Erleuchtung durch den Heiligen Geist und der Einsatz fleischlicher Methoden keine empfehlenswerten Beispiele sind und gewiss zu *keinerlei geistlicher Frucht* führen werden. Wir können nur das ernten, was wir gesät haben (siehe 1Kor 2,1-5; 2Kor 10,4). Wir können nicht genug betonen, dass allein der Geist Gottes *echte* Wiedergeburt bewirken kann. Auch heute noch gilt: „Nicht durch Macht

und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der HERR“ (Sach 4,6). Psychologischer „Pep“ ist ein fader Ersatz für geistliche Vollmacht!

(3) *Wir müssen stets bedenken, dass jedes Kind eine besondere Persönlichkeit ist.*

Diese Persönlichkeit setzt sich zusammen aus dem Ausdruck des *Intellekts*, der *Emotionen* und dem *Willen*. Jeder dieser drei Teilbereiche muss vom Wort Gottes erreicht und gewonnen werden, bevor eine wahre Bekehrung stattfinden kann. Ein Bibelstudium zum Wort „Herz“ ergibt tatsächlich, dass es manchmal sogar den *Intellekt betont* (siehe Lk 1,51,66; 2,35; 5,22). An anderen Stellen liegt die Betonung auf den *Gefühlen* (siehe Lk 21,26; 24,32; 2Kor 2,4; Röm 9,2; 5,5). An wieder anderen Stellen ist der *Wille* betont (siehe Apg 4,32; 11,23; Eph 6,6; Röm 10,11). Andere Passagen scheinen alle drei Aspekte zu kombinieren. (siehe 2Kor 4,6; Mt 12,34; Röm 10,9-10). Somit beinhaltet der Begriff „Herz“ in der Bibel die gesamte Persönlichkeit des Menschen. Deshalb sind drei Dinge unabdingbar, wenn eine Seele für Christus gewonnen werden soll:

(a) *Der Intellekt muss durch das verkündete Wort Gottes erleuchtet werden.*

Der Hörer muss die Wahrheit des Evangeliums mit seinem Verstand begreifen. Er muss wissen, dass er als Sünder Errettung braucht, dass Gott diese Errettung in Christus anbietet und muss den Weg kennen, wie ein Sünder errettet werden kann. Dies erfordert eine klare und logische Präsentation des Evangeliums durch den verkündigenden Christen. Verschwommenes Denken, vage Definitionen, Klischees und nichteindeutige Illustrationen „verdunkeln den Ratschluss mit Worten ohne Erkenntnis.“ (Hiob 38,2).

(b) *Die Emotionen müssen angesprochen werden.*

Wenn der Hörer etwas von der Größe und Heiligkeit Gottes erahnt, und zugleich die schrecklichen Konsequenzen, in Sünde zu sterben, wird in ihm ein gewisses Maß an *Furcht* geweckt. Außerdem wird er auf die Botschaft der Liebe Gottes, der Gabe Seines Sohnes und des Leidens Christi an unserer statt mit *Liebe und Dankbarkeit* reagieren. Ein

sehnlicher *Wunsch* nach Errettung dämmert und er wird um seine Seele ängstlich besorgt. Er sollte mit der Ernsthaftigkeit sowohl seiner Stimme als auch seines Verhaltens bekunden, dass er die Wahrheit des Evangeliums wirklich für sich persönlich *glaubt* und *fühlt*. Er muss von Herzen zu Herzen reden.

(c) *Schließlich muss ein Aufruf an den Willen gerichtet werden.*

Der Wille muss an einen Punkt der Entscheidung für Christus gebracht werden. Erst dann kann von einer wahren Bekehrung die Rede sein. Diese Entscheidung sollte nicht durch Druck erzeugende Methoden oder emotionale Aufrufe *aufgedrängt* werden, sondern sollte *unaufgefordert* getroffen werden. Gott respektiert die Persönlichkeit des Menschen. Sein Ruf richtet sich an den Intellekt, die Emotionen und den Willen; doch niemals *zwingt* Gott einen Sünder gegen dessen Willen, Christus anzunehmen. Wir können nicht anstelle des Kindes entscheiden. Es muss nicht nur für sich selber entscheiden, sondern muss *wissen*, was es tut und warum es dies tut.

(4) *Wenn die Emotionen auf Kosten des Intellekts und des Willens aufgeputscht werden, wird lediglich ein leeres Bekenntnis dabei herauskommen.*

Dies ist die hauptsächliche Gefahr der Kinderevangelisation. „Eile mit Weile“ ist ein guter Rat für Kindermitarbeiter. Unter dem Bann von Gruppendynamik, ausgelöst durch Druck auf die Gefühle, werden Kinder zu Hunderten zu einem christlichen Bekenntnis gedrängt, das auf keiner reifen, mündigen Entscheidung basiert. Dadurch wird nicht nur die bereits enorme Masse solcher Namenschristen weiter gemehrt, sondern darüber hinaus dem Kind ein irreparabler Schaden zugefügt. Es wird ihm der Eindruck vermittelt, es sei nun ein geretteter Christ, weil es die Hand gehoben, nach vorn gekommen, ein Gebet nachgesprochen und womöglich eine Karte ausgefüllt hat. Doch in den meisten dieser Fälle ist nichts weiter von der Wahrheit entfernt, als dass dieses Kind tatsächlich errettet ist.

Zwar hat Massenproduktion in der Fabrikation unbelebter Waren durchaus ihre Berechtigung, wenn ein Produkt dem anderen völlig gleichen soll; doch ist Massenproduktion

gewiss nicht Gottes Methode für die Errettung individueller Menschen. Christen werden nicht am Fließband produziert und als Massenartikel verkauft. Gott ist ein Gott grenzenloser Vielfalt und er rettet jede Seele ganz *individuell*. Jeder Christ muss seine eigene persönliche Erfahrung von Gottes errettender Gnade haben und sagen können: „Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin voller Vertrauen und fürchte mich nicht. Dann Jahwe, der Herr, ist meine Stärke und mein Loblied und er ist mir zum Heil geworden.“ (Jes 12,2).

George Goodman, ein hingeebener Student der Bibel, begabter Autor und langjähriger Kinderevangelist mit über 50 Jahren Erfahrung, schreibt: „Wenn man mich nach einer einzigen Sache vor allen anderen fragen würde, woran die Evangelikalen heute krank sind, würde ich sagen: unreifes Bekenntnis, das zu einer falschen Sicherheit führt. *Die Frucht wurde gepflückt, bevor die Zeit der Ernte gekommen war.* Menschen, die sich ‚ein für allemal bekehrt‘ haben, wiegen sich in Sicherheit, obwohl sie offensichtlich weltförmig leben, in „mancherlei Begierden und Lüsten“ (Tit 3,3).

Bei einer Impfung gegen Pocken wird eine kleine Dosis von Erregern einer ähnlichen Krankheit verabreicht, so dass der Körper der geimpften Person den tatsächlichen Pockenvirus erfolgreich bekämpfen kann, sobald dieser den Organismus befällt. Es ist sehr zu befürchten, dass viele vermeintlich Errettete nur mit einem rein emotionalen religiösen Erlebnis „geimpft“ und somit gegen die Realität des Evangelium immunisiert worden sind. Weil sie „es“ erlebt haben, meinen sie, sie bräuchten „Ihn“ nicht mehr anzunehmen, der doch der eigentliche Inhalt des Evangeliums ist. Ewiges Leben besteht darin, in eine lebendige Beziehung zu einer Person gebracht worden zu sein, und diese Person ist Christus, der Sohn Gottes (Joh 17,3; 1Jo 5,11-13).

(5) *Somit beinhaltet eine echte Bekehrung folgende Aspekte:*

(a) *Ein intellektuelles Begrei-*

*fen der Wahrheit des Evangeliums;*

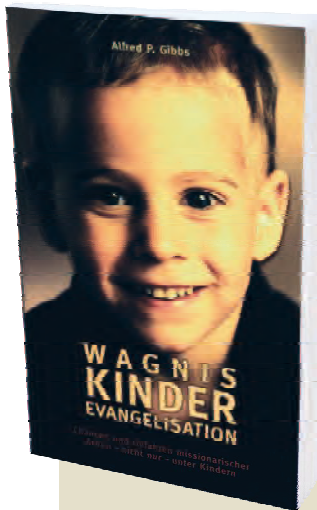
(b) *eine emotionale Reaktion auf die im Glauben angenommenen Tatsachen, und*

(c) *eine willentliche Entscheidung für diese Wahrheiten, was zu einem verbindlichen Annehmen von Christus als Erretter führt, sowie zu einem Bekenntnis zu ihm als persönlichen Herrn über das eigene Leben.*

Paulus drückt es so aus: „Ihr habt euch von den Götzen zu Gott bekehrt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen.“ (1Thes 1,9). Deshalb ist bloße Emotion ohne Bewegung hin zu Gott eine Gefahr, die bei evangelistischer Arbeit mit Kindern wie eine Infektionskrankheit gemieden werden muss.

Oftmals werden Kinder genötigt, sich „für Jesus zu entscheiden“, ohne die geringste Erkenntnis zu haben, *weshalb* sie sich entscheiden sollten und *was* diese Entscheidung mit sich bringt. Niemand wird bestreiten, dass es ein gewaltiger Unterschied ist, ob man „sich *entscheidet*, Christ zu werden“ oder ob man tatsächlich Christ *wird*. Stellen wir uns vor, ein kleiner Junge sagt zu seinen Eltern: „Ich habe mich entschieden, Arzt zu werden.“ Ist er damit jetzt ein Arzt? Bei weitem nicht. Dazu müssen bestimmte wesentliche Voraus-





## über das Buch ...

**Alfred P. Gibbs**  
**Wagnis Kinderevangelisation**  
**Chancen und Gefahren**  
**missionarischer Arbeit – nicht nur – unter Kindern**

**Taschenbuch, 64 Seiten, Betanien Dez. 2000**  
**Sonderpreis EUR 1,- (bei [www.cbuch.de](http://www.cbuch.de))**

*Ein langjähriger Kinderevangelist beantwortete die Frage, woran die Evangelikalen heute am meisten krank sind: „Am voreiligen Bekenntnis, errettet zu sein, was zu falscher Heilssicherheit führt. Die Frucht wurde gepflückt, bevor die Zeit der Ernte gekommen war. Angebliche Christen, die sich in ihrer Kindheit ‚ein für allemal bekehrt‘ haben, wiegen sich in Sicherheit, obwohl sie offensichtlich weltförmig leben.“ Dieses Buch zeigt, wie sich dieses Risiko beim „Wagnis Kinderevangelisation“ vermeiden lässt und ermutigt zugleich konstruktiv zum schrifftgemäßen Dienst an Kindern. Abgesehen vom warnenden Kapitel über die Gefahren der Kinderevangelisation sind zwei Drittel des Buches positiv und konstruktiv ausgerichtet: Teil 1 vermittelt viel Motivation zu evangelistischer Arbeit mit Kindern und Teil 3 gibt konkrete Anleitung, wie man mit einem geistlich interessierten Kind umgeht. Gibbs hat einen sehr angenehmen Schreibstil: systematisch und einleuchtend, und durch viele Illustrationen und Beispiele von Leichtigkeit geprägt. Das Buch eignet sich vor allem auch zur Weitergabe an solche, die sich aus eigener Initiative nicht mit diesem notwendigen Thema beschäftigen würden. ☒*

setzungen erfüllt werden, bevor sein Wunsch Wirklichkeit werden kann. Er muss sich für einen bestimmten Studiengang bewerben und bestimmte Prüfungen erfolgreich absolvieren, bevor er sich offiziell Arzt nennen und als solcher praktizieren darf.

Genauso ist es, wenn man Christ werden will. Allein der Entschluss, Christ zu werden, macht niemanden zu einem solchen. Es stimmt zwar, dass niemand Christ wird, solange er sich nicht entschieden hat, einer zu werden, doch der bloße Entschluss macht noch lange keinen Christen. Wir müssen dem Kind vollkommen klar machen, was Christsein mit sich bringt, und darauf

achten, dass wir „das Bild gesunder Worte festhalten“ (2Tim 1,13). Andernfalls werden wir das Kind nicht erleuchten, sondern lediglich verwirren.

Wir müssen uns stets vergegenwärtigen, dass die Wiedergeburt kein Endziel ist, sondern nur ein *Anfang*. Wir gehen durch die Tür, um auf dem Weg zu *wandeln*. Wir werden geboren um zu *leben*. Wir wurden ins Licht gebracht, um darin zu *wandeln*. Wir sind zu Christus gekommen, um Ihm zu *folgen*. Wir dürfen nie vergessen, dass Pflügen, Säen und Begießen dem Ernten *vorausgehen*. Die erstgenannten Dinge können Monate dauern, das letztere nur einen Augenblick. Das Ernten geht niemals *auf Kosten* des Säens. Der Fluch der heutigen „Hochdruck-Evangelisation“ ist, dass man ein *Minimum* an Säen aufwendet, um daraus ein *Maximum* an Ernte zu ziehen. Häufig folgen auf nur ein paar Gramm Evangeliumsverkündigung Tonnen von emotionalen Aufrufen!

Es ist heute nur allzu üblich, dass die „Einladung“ länger dauert als die Verkündigung der biblischen Botschaft. Man bedient sich jeglicher Art von Kunstgriffen und Methoden, mit denen die Leute zu einer Art Bekenntnis gelockt werden, um den unersättlichen Appetit des Evangelisten auf Zahlen zu stillen. Auf dem Papier sieht das dann sehr imposant aus, doch letztlich ist es, wie alles, was aus dem Fleisch hervorgeht, „zu

nichts nütze“ (Joh 6,63). Es wird nicht lange dauern, bis der Wind die Echtheit prüft und die Spreu des bloßen Bekenntnisses davon bläst. Die Worte von Jakobus 5,7 sollten allen, die evangelistisch mit Kindern arbeiten, auf dem Herzen liegen: „Siehe, der Bauer wartet auf die köstliche Frucht der Erde und hat Geduld ihretwegen, bis sie den Früh- und Spätregen empfangen.“ Glaube, um zu säen, Geduld, um zu warten und Weisheit, um die Zeit der Ernte zu erkennen, sind unverzichtbare Anforderungen für alle, die in evangelistischer Kinderarbeit beteiligt sind. In diesem Prozess gibt es keine Abkürzungen. Die zweite bedeutende Gefahr ist:

### 2. ERRETTUNG PER FORMEL

Damit meinen wir eine Reihe von gezielten Fragen an das Kind, die es mit „ja“ beantwortet und folglich Christ sein soll.

(1) Hier ein Beispiel einer solchen Fragenfolge. Stellen wir uns vor, ein christlicher Mitarbeiter spricht mit einem Kind:

(a) „Glaubst du, dass Gott sagt, dass alle Menschen gesündigt haben und dass du also auch ein Sünder bist?“ „Ja.“

(b) „Glaubst du, dass du ewig verloren bist, wenn du in deinen Sünden stirbst?“ „Ja.“

(c) „Glaubst du, dass Gott dich liebt und seinen Sohn gab, der am Kreuz für dich gestorben ist?“ „Ja.“

(d) „Jesus starb für Sünder, und auch du bist ein Sünder. Glaubst du also, dass Jesus für dich starb?“ „Ja.“

(e) „Willst du ihm als deinem Erretter vertrauen?“ „Ja.“

(f) „Da du jetzt Jesus als deinem Retter vertraust, bist du nun gerettet. Glaubst du das?“ „Ja.“

(g) „Willst du Jesus als deinen Herrn bekennen?“ „Ja.“

Aufgrund seines Bejahens von sieben suggestiven Fragen wird dem Kind versichert, es sei nun ein Christ! Man hat ihm Worte in den Mund gelegt, deren Bedeutung es kaum oder gar nicht versteht. Es hat nichts weiter getan, als auf sieben Fragen mit „ja“ zu antworten.

(2) *Gib den Kindern auf jeden Fall die Möglichkeit, nach der Veranstaltung ein Gespräch zu haben, wenn sie es möchten.*

**»Häufig folgen auf nur ein paar Gramm Evangeliumsverkündigung Tonnen von emotionalen Aufrufen!«**

Am besten gibt man so eine Einladung zu Beginn der Veranstaltung. Der Redner könnte z.B. ankündigen: „Wenn irgendjemandem von euch klar wird, dass er Errettung braucht und wenn er wirklich und aufrichtig wünscht, gerettet zu werden, kann er am Ende der Veranstaltung einfach sitzenbleiben und ich werde auf ihn zukommen, um ihm weiterzuhelfen. Aber bleibt nicht sitzen, wenn ihr nicht wisst, worum es geht.“ Auf diese Möglichkeit zu einem anschließenden Gespräch sollte kein weiterer Hinweis erfolgen. Wenn eine Seele wirklich um ihr Heil besorgt ist, wird sie sich an die Ankündigung erinnern und am Ende für ein weiterführendes Gespräch zurückbleiben.

*(3) Hüte dich davor, die Kinder aufzufordern, ihre Hände zu heben, um zu signalisieren, dass sie errettet werden möchten.*

Das würde sicherlich zu einer überschwänglichen Reaktion führen! Kinder lieben es, mit ihren Händen aufzuzeigen. Das tun sie täglich Dutzende Male in der Schule und warten nur voller Eifer auf eine Gelegenheit dazu.

*(4) Kinder sind außerdem geborene Nachahmer.*

Sie lieben es, „Folge-dem-Leiter“ zu spielen und werden dies auch bis in den Bereich des Bekenntnisses als Christen tun. In vielen Kirchen hat ein „Tag der Entscheidung“ zu Scharen von leeren Bekenntnissen geführt. Sonntagsschullehrer, die selber nicht wiedergeboren oder schlecht belehrt und übereifrig sind, drängen ihre Schüler massenweise nach vorn zu gehen. Sie nötigen sie, „ein Schaf des Herrn Jesus zu werden“, „in die Armee des Herrn einzutreten“ oder „ein Mitglied der Gemeinde zu werden“. Ohne eine klare Überzeugung von dem, worum es eigentlich geht, werden die Kinder ermutigt, „einen Anfang zu machen“ oder „sich zu entscheiden“. All diese scheinbaren Erfolge tragen nur dazu bei, die Ränge der bereits großen Masse toter „Gemeindemitglieder“ zu füllen.

*(5) Kinder sind außerdem sehr gefällig*

Wenn sie jemanden bewundern, tun sie nahezu alles, um ihm zu gefallen. Sie werden sogar bekennen errettet zu sein, um ihm eine Freude zu machen! Das ist eine sehr reale

und unterschwellige Gefahr. Der übereifrige Verkündiger ersetzt somit praktisch die Person und das Werk des Heiligen Geistes. Die Aufmerksamkeit und der Glaube des Kindes wird damit auf einen Menschen gerichtet, anstatt auf den Sohn Gottes. Gottes Ruf an den Sünder lautet: „Wendet euch zu *mir* und lasst euch retten, alle ihr Enden der Erde! Denn ich bin Gott und keiner sonst.“ (Jes 45,22). Unser Retter sagte einfach: „Lasst die Kinder und wehrt ihnen nicht zu *mir* zu kommen.“ (Mt 19,14). Seine große Einladung ist: „Kommt her zu *mir* (...) und *ich* werde euch Ruhe geben.“ (Mt 11,28).

Beim Umgang mit Kindern müssen wir stets darauf bedacht sein, dass wir ihnen mit großer Sorgfalt Christus – und ihn allein – als Gegenstand ihres Glaubens vorstellen. Der Arbeiter ist, wie Johannes der Täufer, nur eine „Stimme“ (Joh 1,22-23). Es ist äußerst wichtig zu erkennen, dass errettete Seelen von *oben* von *Gott* geboren werden müssen, und nicht hier unten von *Menschen gemacht* werden (Joh 1,12; 3,3-8).

Ein guter Vergleich für Errettung eines Kindes ist die Zubereitung eines Feuers in einem Ofen. Zuerst wird Papier an die richtige Stelle platziert, dann etwas leichtes Holz, gefolgt von schwererem Holz und schließlich Kohle in richtiger Anordnung und Abmessung. Was nun noch zu tun übrig bleibt, ist ein Streichholz zu zünden und an das Papier zu halten. Die Vorbereitung für das Feuer der Errettung sollte in der weisen und systematischen biblischen Belehrung des Kindes bestehen. Es muss ihm klar werden, dass es als schuldiger Sünder Errettung braucht, dass Gott in der Gabe seines Sohnes alles dazu Notwendige anbietet, dass Christi Tod stellvertretend für Sünder gilt und was es bedeutet, an den Herrn Jesus Christus zu glauben. Außerdem ist viel ernstliches Gebet um Führung und den Segen des Herrn nötig. Hat der Lehrer dies erfüllt, bleibt ihm nichts zu tun übrig; denn *nur Gott selbst* kann das „Streichholz anzünden und die Flamme an das vorbereitete Arrangement halten“.

Jeder Kindermitarbeiter sollte sich die Warnung durch Nadab und Abihu zu Herzen nehmen, damit er nicht versucht wird, wie diese beiden Söhne Aarons, dem Herrn „fremdes Feuer“ darzubringen (3Mos 10). Das „Feuer“, das durch die Energie fleischlicher Begeisterung entzündet wird, ist kein Ersatz für das „Feuer“ einer göttlichen Wiedergeburt, das nur vom Heiligen Geist hervorgebracht werden kann. Bei unserem Bestreben, junge Menschen zu Christus zu führen, müssen wir stets bedenken, dass „bei dem HERRN Rettung ist“ (Jon 2,10) und dass *allein Sein souveränes Handeln erretten kann*.

Zwar benutzt Gott menschliche Werkzeuge, doch gibt es einen Punkt, über den hinaus ein Evangelist nichts tun kann. Hier sind die geistliche Reife des Evangelisten und die Gabe göttlicher Weisheit absolut unverzichtbar. Allein dadurch kann der Evangelist wissen, wann er zum Annehmen Jesu Christi ermuntern oder wann er das Schwert des Geistes tiefer ins Herz treiben sollte. Es fällt nicht schwer einzusehen, dass dazu ein geistliches Beurteilungsvermögen einer höheren Ordnung nötig ist. Deshalb ist auch das ernstliche Gebet des Glaubens um geistliche Weisheit von Gott so unverzichtbar wichtig (Jak 1,5-6). ☛

